

Der Mauerhofer war's!

Die Geschichte vom Deutschaufsatz. Davon, was Heilbrunn fehlt. Vom Schwimmbad, das jetzt gebaut wurde.

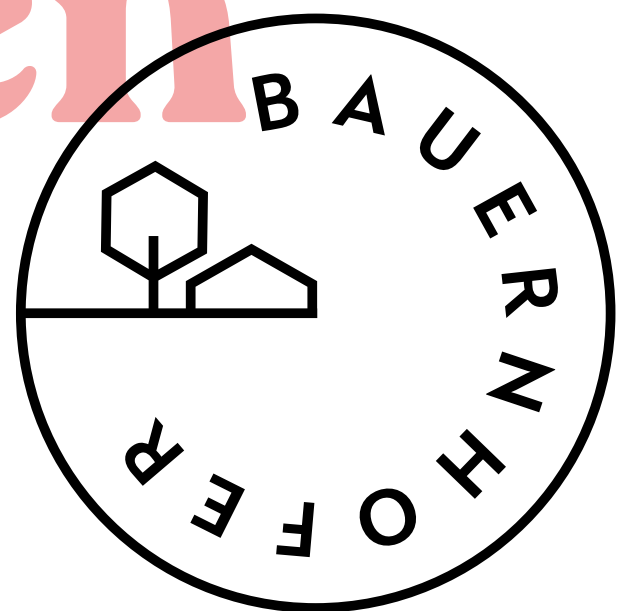
Die Erdäpfelsalat-Affäre

Es gibt das Erdäpfelsalat-Rezept. DAS. Von der Mama, daran wurde seit Jahrzehnten nicht gerüttelt. Doch dann ...

Hosen runter!

Das große Interview mit Bianca und Simon. Geführt von den Kids. Aber gar nicht so kindische Fragen.

Auf's Schmuse nicht vergessen



**Der Bauernhofer, auf
1.132 m Seehöhe. Das
Naturhotel, im Almenland.
Liebevoller Begegnungen,
mit Natur und Kultur auf
Tuchföhlung, kulinarische
Lippenbekenntnisse und
ehrliche Gastfreundschaft.
So was von. Vertraute
Liebeleien auf der Alm.
Seit 1905.**

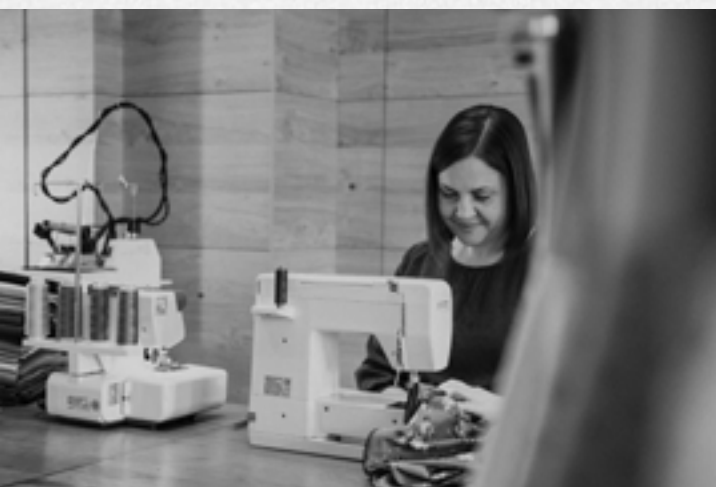




Hosen runter ...

... Röcke rauf.

Bevor Bianca ihren Platz an Simons Seite gefunden hat, war sie leidenschaftliche Schneiderin. Und bevor sie leidenschaftliche Schneiderin war, die ihre Lehrjahre im Heimatwerk in Graz absolvierte, wollte sie eben genau dort Verkäuferin werden. Aber es war keine Stelle frei. Aber - die weitblickende Chefin bot ihr eine Lehrausbildung zur Schneiderin an. Die sie dankend annahm und einen Beruf fand, den sie liebte und dem sie noch heute sehr verbunden ist.





Von versemmelten Rendezvous, Apfel & Stamm, Knutschereien und allerlei anderen bunten Almgeschichten.

Bianca und Simon, die beiden Bauernhofer in der ersten Reihe, lassen hier und jetzt gern ein wenig tiefer blicken. Tuchföhlung, enger rankommen. Ungeschminkte Worte.



Bianca, blöde Einstiegsfrage – aber egal: Wir haben gehört, dass Simon ziemlich Respekt vor Hunden hat?

Bianca: Oh ja, das hat so weit geführt, dass er vor seinem ersten Besuch in meinem Elternhaus angerufen hat, damit wir den Schäferhund wegsperren, bevor er kommt.

Simon, woran erinnerst du dich, wenn du an euer Kennenlernen denkst?

Simon: Als wäre es gestern gewesen. Im Tollhaus in Weiz. Sie erzählte mir, dass sie Schneiderin sei, ich, dass wir ein Gasthaus hätten. Ein paar Wochen später besuchte sie uns heroben auf der Brandlücken. Sie war sich nicht sicher, ob sie hier richtig sei, weil der Bauernhofer so groß war und sie meinte, es sei nur ein kleines mickriges Wirtshaus. Fast wäre sie unverrichteter Dinge wieder heimgefahren, ohne Happy End wahrscheinlich. Zum Glück stand ich grad auf der Terrasse und konnte sie noch abfangen.

Ein charmanter, wackeliger Beginn. Der zu einer echten Liebe wurde und von zwei Menschenkindern gekrönt wurde.

Bianca: Ja, unsere zwei Söhne, Sebastian und Julian, zwölf und zehn Jahre alt. Glück ohne Ende, obwohl sie manchmal natürlich auch ganz schön fordernd sind unsere Liebsten. Wie der Papa, der Simon halt. Apfel und Stamm nicht zu übersehen.

Bianca, wie wir auf der gegenüberliegenden Seite gelesen haben, hattest du dein Herz vor dem Simon ja an die Schneiderei verschenkt. Und bist dann trotzdem Hotelierin geworden?

Bianca: In erster Linie bin ich glöckliche Mama, Teil einer lieben Familie geworden. Erst in zweiter Linie fühle ich mich als Hotelierin. Und da alte Liebe ja bekanntlich nicht rostet, bin ich in letzter Zeit wieder mehr meiner alten Leidenschaft nachgegangen. Und hab die Bauernhofer Röcke (Bauernröcke) entworfen, von denen schon viele wie die warmen Semmeln weggegangen sind. Ähnlicher Beliebtheit erfreuen sich die „Checkerhosen“, die ich für entdeckungsfreudige Kinder erfunden habe.

Wenn wir da jetzt rüber schauen, da vorne, nein eigentlich da hinten, dann blitzt es auf einmal so blau. Blau blau blau wie der Enzian ...

Simon: Blau blau blau wie der Enzian ... und nix da Ozean. Aber im Ernst. Wir blicken auf ein spannendes Jahr mit vielen lässigen Investitionen in die Qualität unseres Angebots zurück. Das Ohr beim Gast, den Kopf in der Zukunft, die Ärmel hochgekrepelt. Und schon waren sie da, die neuen best friends unserer Gäste. Der 20-m-Infinity Pool, die so großzügige Panorama-Sauna, neue Liegeräumlichkeiten mit Weitblick, Fitness und Co. Nur die Natur ist ein wenig sauer auf uns – verbringt der Gast dadurch jetzt durchschnittlich eine Stunde länger im Spa-Bereich als in der freien Wildbahn da draußen.

Bianca, warum lachst du grad so vor Dich hin?

Bianca: Weil der Simon großzügig und verschmitzt etwas verschweigt. Dass wir nach 3 Monaten rasten gleich auch noch das Restaurant angegangen sind inkl. neuem Wintergarten. Aber jetzt ist Schluss mit lustig mein Lieber.

Zum Liebkind der Gäste wurde im letzten Jahr die „Knutscherei“. Wir brauchen mehr Details.

Simon: Oh, die Knutscherei. Das war und ist einfach a liabe G'schicht. Das Motto unseres Hauses ist die Botschaft: „Schmusen ist die schönste Jahreszeit“. Und da ja auch Bianca und ich wie fast alle Jugendlichen bei uns das eine oder andere Bussi auf einem Hochsitz miteinander geteilt haben, war für uns klar, diese schöne alte Erinnerung wieder wachzurufen und mit unserem Motto zu kombinieren. Herausgekommen sind zwei Hochsitze, die sogenannte „Knutscherei“, wohin man sich mit einem Bauernhofer-Picknickkorb mit vielen Leckereien zurückziehen kann, um feine Momente zu verbringen.

Wo urlauben eigentlich die Bauernhofers – wenn's die Zeit mal erlaubt?

Bianca: Ganz ehrlich? Ganz dünnes Eis. Und das perfekte Eigentor. Den ersten Urlaub ohne Kinder mussten wir abbrechen. In einem Wellnesshotel. Mir war sooo langweilig, den ganzen Tag nur in der Liege im Spa zu liegen. Wir nahmen Reißaus. Sind wahrlich keine guten Vorbilder für unsere Gäste ;-)

Simon: Vielleicht ist das mit ein Grund, warum wir uns niemals als Wellnesshotel bezeichnen würden, auch wenn das Spa-Angebot jetzt dann durchaus mehr als bescheiden ist.

Eh immer das Gleiche. Haben wir uns beim Frühstück gedacht. Und nein, wir haben definitiv nicht über das Frühstücksbuffet gesprochen. Sondern darüber, dass wir uns schon wieder so schwer taten. Welche Route? Welche Wanderung heute? Viel zu viel Auswahl. Zieht sich hier anscheinend wie ein roter Faden durch Haus und Almen. Machen wir das, was Simon uns gestern beim Absacker empfohlen hat. Den Siebenkögel-Rundweg. Er sagt: „Die schönste Almenwanderung ever.“ Nicht nur er.

Nach den Kalorienbomben gestern Abend wollten wir eigentlich gegen den Uhrzeigersinn wandern. Um den Plankogel zweimal zu besteigen.



„Ganz nebenbei. Er wollte tatsächlich damit wandern gehen. Typisch Mann ...“



Simon und Bianca dürfen es niemals erfahren. Dass wir hier Fremdwerbung machen. Für den Schwarzbear-Strudel in der Stoakoglhütte. Bei Martina und Heimo. Wenngleich die Bauernhofer Mama schwört, dass ihrer natürlich viel besser ist.

„Na super. Soooo viel Wanderung und soooo wenig Platz, darüber zu schreiben“, haben wir uns gedacht, als uns die Redaktion mitteilte, dass wir nur diese Doppelseite dafür zur Verfügung haben. Für unsere Reiseberichterstattung. Kurze Blicke in unsere Augen reichen: „Mehr Bild, weniger Text. Liest eh keiner, was so durch unsere Köpfe geisterte, was wir sahen, fühlten, rochen – auf Schusters Rappen.“ Und außerdem ist meine Rechtschreibung eh mehr als bescheiden, meint Simone jedes Mal. Und überhaupt: Muss man wahrscheinlich eh selber erlebt haben, den 360-Grad-Rundumblick vom Plankogel, die milde Almluft selbst im Herbst, die drei Wetterkreuze, die lieben Leut´, die manchmal den

Weg kreuzen, manchmal beim Rasten a Tratscherl suchen.

Also. Die Kurzfassung. Sind vom Bauernhofer ein paar Kilometer mit dem Auto gedüst. Brauchen wir normal heroben nicht. Stichwort: Wanderwege vor der Haustür. Bis zur Stoakoglhütte. Eingeparkt und ausgepackt. Die Wanderslust. Vor uns, über uns der Plankogel. Sehnsucht. Gleich rauf? Nein, das beste kommt zum Schluss. Und jetzt Stakkato – weil der Text schon knapp wird: 12 km Genuss pur. Rundweg von Alm zu Alm. Vier Stunden. Rund 400 Höhenmeter. Also auch für Bloßfüßige. Grande Finale am Plankogel. Noch granderes Finale beim Parkplatz.



2, 3 oder 5 Übernachtungen inkl. $\frac{3}{4}$ -Pension, a Flascherl Wein & Snacks zum Schmausen und Schmu... am Hochsitz „Knutscherei“, Benützung des Wald & Wies'n Spa, 1x Massage „Vitaler Rücken“ pro Person, Feines für zu Hause
ab EUR 362,- p. P.

Auch wenn das Bild hier überhaupt nicht dazupasst. Es soll trotzdem gesagt sein. Voll durstig nach rund zwei Stunden stand neben dem Weg irgendein Auto. Mit offenem Kofferraum. Voll nette Einheimische drumherum. Die ohne langes Hin und Her einfach eine blaue Forelle aus der Kiste fischten. Für uns. Puntigamer vom Golf.





Was fehlt in Heilbrunn?

So, jetzt erzähle ich Ihnen mal etwas. Frisch drauf los, ohne Rücksicht auf Verluste. Die ganze Wahrheit. Über das Warum und das Wieso. Über den eigentlichen Grund dafür, dass wir uns nach langem Hin und Her dazu entschieden haben, den Garten zu veredeln. Nein, nicht was Sie jetzt vielleicht denken – neue Blütenprachten, hübsche Bäume und Sträucher. Sondern Wasser. Viel Wasser, das bestimmt nicht nur zum Waschen da ist. Sondern zum Schwimmen, Sprudeln und Dahinschweben. Kommen wir der Sache damit schon etwas näher?

Aber der Reihe nach. Genauso wie Martin Luther King hatte ich, Simon Bauernhofer, einen Traum. Als ich noch klein war und das Träumen doch viel leichter von der Hand bzw. vom Kopf ging, als es in unserer Erwachsenenwelt so ist.

Und genau diesen Traum durfte ich im zarten Volksschulalter auf Papier bringen. Quasi vom Kopf zur Hand zum Schulheft. Es kam so:

Mein überaus geschätzter Volksschullehrer, der Mauerhofer Erich, betrat eines schönen Tages das Klassenzimmer. Wie immer fröhlich gelaunt. Sichtlich besser als wir Lausbuben und Lausdirndl. Die sich lieber über Schifferl versenken, Papierkugel mit Botschaft herumschießen, Nachbarn ärgern und schwätzerisch die Streiche des gestrigen Nachmittags austauschten, als sich dem zu widmen, was jetzt folgen würde. Wie das Amen im Gebet. Hefte raus, Bleistift gespitzt. Aufsatz mit Ansage. War angesagt.

„Was fehlt in Heilbrunn?“ (Anm. Heilbrunn ist ein verträumter kleiner Wallfahrtsort in der Nähe vom Naturhotel), lautete die Vorgabe an uns Viertklässler. „Na super“, geisterte es wahrscheinlich nicht nur

durch meinen Kopf. Die Blicke meiner Kameradinnen und Kameraden führten zur Schlussfolgerung, dass ich mit meiner Freude nicht wirklich alleine im Boot saß. Aber was soll's. Da mussten wir jetzt einfach durch. Widerstand zwecklos. Auf Widerstand stand ja, wie wir alle wissen, nicht Wasser und Brot, sondern Eselsbank oder Nachsitzen. Keine Option. Noch dazu bei dem Wetter, das da von draußen so verheißungsvoll ins Klassenzimmer leuchtete. „Holt mich hier raus“, war wahrscheinlich schon damals mein Gedanke, ohne natürlich jemals erahnen zu können, dass ein Dschungelcamp in Australien meinen Gedanken abkupfern und vergolden würde.

Aber irgendwie brachte es mich dann doch auf den Gedanken. Die Sonne, die Junihitze, der Wunsch, nach der Schule die Schultasche ins Eck zu pfeffern, die Mama anzulügen, dass es keine Aufgabe gibt und mich mit dem Hansi und dem Leo auf zum Bach zu machen. Um Fischen nachzuspüren, Wasserräder zu bauen – und natürlich zu baden. Uns abkühlen. Bei Wassertemperaturen, die aber nur die Eisbären zufrieden brummen lassen würden.

Vom Schwimmbad und von Doppellutschern

Und genau da war ich dann am Punkt. „Was fehlt in Heilbrunn?“ Definitiv ein Schwimmbad. Am besten beheizt. Am besten mit „Einser“ und „Dreimeter-turm“. Im Tiefen unter dem Trampo nach Schillingen zu tauchen in der Früh – und diese dann in Doppellutscher, Twinni oder Brickerl investieren.

Bei ganz besonders guten Fängen, die zu Hause natürlich verschwiegen werden würden, könnte

dann vielleicht sogar einmal ein Cornetto Haselnuss den Weg vom Gaumen in den Bauch nehmen.

Aber das war natürlich ein weiter, weiter Weg. Quasi Fernweh. Aber all diese kleinen Träume ließen mich eifrig schreiben. Um meinen Wünschen Nachdruck zu verleihen. Vielleicht könnte sich der Herr Lehrer ja wirklich stark machen beim Bürgermeister, schließlich würden heranwachsende Jungwähler solche Vorhaben sicherlich goutieren. Schnitt.

Eine Woche später. Herr Mauerhofer verteilt die korrigierten Aufsätze. Hat sich über meine Anregungen und Ausführungen gefreut. Auch ein paar Sternchen (ok, stimmt, die gab es damals noch nicht) verteilt. Aber mich trotzdem sanft wissen lassen, dass das „ein Blödsinn sei, weil es bei uns heroben viel zu kalt sei und der Sommer darüber hinaus viel zu kurz ist“.

Aus der Traum – zerplatzt wie Seifenbasen. Doch wieder blaue Lippen als Ergebnis der Bachtümpelei.

Aber: Manche Dinge muss man einfach „dawaiten“, wie wir bei uns auf der Alm sagen. Und drum habe ich jetzt mir, uns und hoffentlich auch Ihnen, liebe Gäste, den Traum vom beheizten Freibad auf der Brandlucken erfüllt. 30 Jahre später. Aber das Warten hat sich gelohnt.

20 Meter schmiegt er sich in die Gegend rein. Natürlich ganzjährig beheizt und mit dem freien Blick in die wunderherrliche Natur. Danke lieber Erich, lieber Herr Lehrer, dass du dich einmal im Leben getäuscht hast.

KURZ UND NAH

2 Übernachtungen inkl. $\frac{3}{4}$ -Pension,
ein 6-Gang-Genussmenü,
1x Massagemix pro Person,
Benützung des Wald & Wies'n Spa,
Feines für zu Hause
ab EUR 352,- p. P.

Sie werden sich wundern, wie klein wir das schreiben. Obwohl es großartig werden sollte. Alles, was wir im letzten Jahr so ausgeheckt und auf die Reihe gebracht haben:

Wir sagen nur: 20 x 6 Meter. Hat er, bacherlwarm ist er und mit allerlei Sprudelliegen und so ausgestattet. Der Außenpool. Zugabe? Die Vergrößerung des Wellnessbereichs inkl. neuem Ruhe- raum, zehn neue Zimmer, Neugestaltung des Restaurantbereichs, Bewegungsraum u. v. m.


Blöd gelaufen

Der Eichenboden ist irgendwie so schön, dass wir lange überlegt haben, ob wir ihn an dieser Stelle wirklich mit einem Bild und einem buchbaren Angebot teilweise verbergen sollten. Aber da wir ja nicht vom Brot und Boden alleine Leben, mussten wir dann doch ...



2 Übernachtungen inkl. $\frac{3}{4}$ -Pension,
Frühstück + Wald & Wies'n Spa am Anreisetag,
Kosmetik-Kennenlernset & eine Fl. Uhdler
Frizzante auf dem Zimmer, 1x Kosmetikbehandlung
„Kurz & Knackig“ pro Person, - 10% auf weitere
Spa-Behandlungen, Feines für zu Hause
ab EUR 360,- p. P.

„NATURTAGE FÜR FREUNDINNEN“

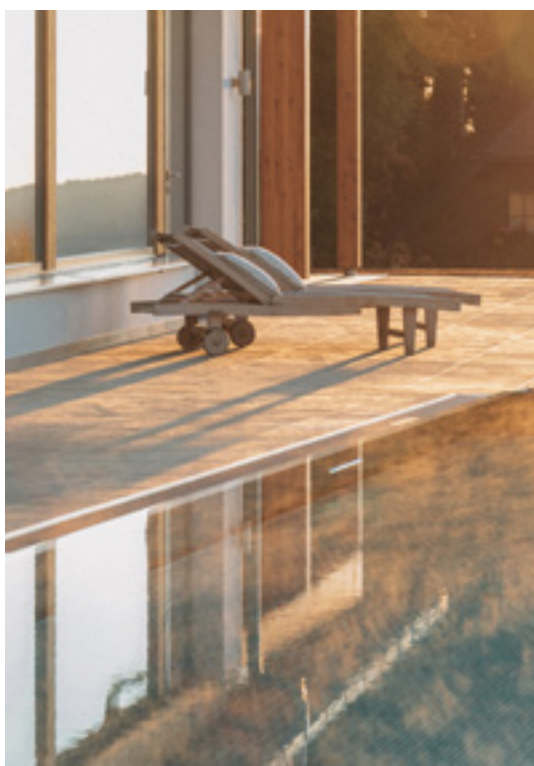


Eigentlich a blöde G'schicht. Als Wiederholungstäter haben wir uns schon so an all das Schöne hier gewöhnt. Und dann kamen Bianca und Simon drauf, dass sie es noch schöner machen wollen hier. Für uns. Unser Urteil: kaum mehr Luft nach oben.

Im Grunde genommen haben wir oft fast ein wenig ein schlechtes Gewissen. Wenn wir in der Morgenpost die schönen Tagesempfehlungen lesen. Und nein, wir meinen damit gar nicht so sehr die feine Menüauswahl am Abend – sondern vielmehr das tolle Wanderangebot vor, hinter, rund ums Haus. Und wenn uns die Steffi an der Rezeption dann auch noch ihren Geheimtipp von der wohl schönsten Wanderung ans Herz legt. Und wir uns dann leicht beschämt kurz anschauen und total freundlich „oh ja, mei, vielen Dank, das ist voll lieb von dir“ rüberhauchen über die Rezeption. Im Wissen, dass

wir heute wieder einmal drauf pfeifen – Schande über uns – und uns die Natur vom Liegestuhl aus geben. Erste Reihe fußfrei quasi.

Mal kurz in die Sauna huschen. Ausblick. Im Pool ein paar Längen ziehen. Ausblick. Nach dem wohlverdienten Mittagsschnabulieren ein kurzes Napsel im Zimmer. Ausblick? Ausblick. Vor dem Einschlafen. Nach dem Aufwachen. Die Wandersleut bei Kaffee und Kuchen von der Sonnenterrasse aus bei der Rückkehr willkommen heißen. Ausblick. Und Hut ab. „Vielleicht morgen dann – aber wirklich“, denken wir. Wegen dem Ausblick.



Hotel Mama



„Es war an einem Sonntag“, hat sie uns erzählt. Die Roswitha. Roswitha Bauernhofer. Eigentlich die Mama. Klingt viel besser und passt so gut zu ihr. Fürsorglich, umtriebig, Augen auf, liebevoll und immer da. Sozusagen. An einem Sonntag. Sie würde es mit Sicherheit exakt wissen. Jahr, Datum. Aber wozu?

Ihr erster Arbeitstag als junges Mädel. A bisserl aufgeregter schon. Aber herzlichst von der Schwiegermutter aufgenommen. Nicht nur in der Küche. Wo die Mama bisher den Kochlöffel schwang. Hat sich von der Couragiertheit der Jungen gleich überzeugen lassen. Gewähren lassen. Als die Roswitha fleißig zum Hansdampf wurde. Und die Kirchgeher nach der Messe mit den heiligen drei Gerichten versorgte: Beuschel, Schweinsbraten, Schnitzerl. Gute alte Zeit. Mehr brauchte es nicht zum Glückseligkeit. Die Torten für den Nachmittag, wo es darüber hinaus eigentlich nur was zum Jausnen gab im Gasthof, standen schön drapiert in Reih und Glied und freuten sich schon auf die Ausflügler. Täglich frisch. Damals wie heute. Damals, vor über 50 Jahren.

Im Mai 1970 wurde „ingeheiratet“ – ein großes Fest, eine lange Nacht. Nur kurz war die Rast. In der Früh war sie die Erste. Wie halt immer. War ja schließlich Sonntag. Mit den heiligen Drei. Aber siehe oben.

Der Traum von der Huabn

Ein Traum verfolgte sie seit ihrer Kindheit. Ein uraltes Bauernhaus zu besitzen. „Ur“ im Mittelpunkt, also wirklich alt. Fein rausgeputzt hatte sie es gedanklich, immer und immer wieder gingen die Gedanken in ihrem Kopf spazieren. Irgendwann wurde es ihr zu bunt in ihrem Kopf. Und sie hörte auf zu träumen. Begann mit dem Tun. Und machte sich auf die Suche. Jahrelang. Nach dem Objekt der Begierde. Ihre Reisen führten sie von Gasen bis nach Graz und 20-mal wieder retour. Suchen um zu finden. Nach diesem alten Bauernhaus. Bis es auf einmal vor ihr stand. Wahrscheinlich schon von Weitem gewinkt hat, rübergestrahlt hat von der Wiese. In Edelschachen, gleich neben Anger – nach einem Tipp vom Nachbarn des Nachbarn eines Nachbarn. „Liebe auf den ersten Blick“, würde man fast sagen. Inklusiv Herzklöpfen und so. Auf die Frage in der Redaktionssitzung nach den Schmetterlingen im Bauch keine ganz klare Antwort. Aber

ein wohlwollendes Nicken. Die Familie wurde eingeweiht, um die doch recht kostspielige Angelegenheit zu besprechen.

351 Jahre auf dem Buckel

Der Plan: das alte Haus nahe Anger liebevoll abzutragen und drüben, auf der anderen Straßenseite, als Huabn wieder aufzubauen. Was für ein Aufwand. Aber was für eine Liebe. Der Familienrat war einstimmig. Es konnte losgehen. So viele liebe Nachbarn, Bauern, Freunde der Familie halfen mit. Legten Hand an. Das alte Haus wurde abgetragen, alle Teile nummeriert, abtransportiert. Und auf der Brandlücken in mühevoller Detailarbeit wieder zusammengebaut. Aufgebaut. 351 Jahre war bzw. ist das Holz der Huabn alt. Auf dem Holztrambäum in der Stube ist das Jahr 1670 eingeschnitzt. Schade, dass wir die lange Geschichte, die Vergangenheit dieser alten Wände, Decken und Böden nicht lesen können.

Nicht weniger als 40.000 Lärchenschindeln wurden in einer eigens dafür gebauten Werkstatt geschnitten, gehobelt und in Form gebracht. Für das Dach der Huabn. Alles fand seinen Weg. Seinen Platz. Bis alles so war, wie die Mama sich das erträumt hatte.

Traumerfüllungstag: 31. Juli 2000

Feierliche Eröffnung. Und schon wieder strahlt sie, die Mama, beim Erzählen. Und beim Datum. Geburtstag und so. Den Weg dahin säumten viel Schweiß und Handwerksgeschick. Und vor allem die Gemeinschaft. Alle halfen zusammen, sonst wäre das Projekt niemals umzusetzen gewesen. In den ersten Jahren wurde à la carte gezaubert, die Speisen in Mundart auf der Karte präsentiert.

Über 50 Jahr mit Leib und Seel für die Familie, für den Bauernhofer auf den Beinen. Und natürlich für ihren legendären Erdäpfelsalat – aber das ist wieder eine andere Geschichte. Weiter vorne.

Wenn kurz mal Zeit war zwischendurch, dann wurde liebend gern mit dem Hessler und dem Bradl Peter das eine oder andere Bummerl ausgeschnapst oder gekonnt präferanzt (keine Ahnung wie man das schreibt). Mit leuchtenden Augen erzählt sie davon, wie sie gern einmal ein Bummerl mit dem J. F. Kennedy gespielt hätte. Um ihn dabei zu fragen, wie er es geschafft hat, so eine Ausstrahlung und noch mehr Charisma zu haben. Aber anscheinend wollte die Mama der Jacky Kennedy nicht in die Quere kommen.

Auch wenn die Mama so gern den Blick nach vorne richtet, sich Herz über Kopf täglich über und mit den Enkelin freut und nach wie vor immer den Frühstücksdienst im Hotel fest in ihrer Hand hält, sind so viele nette Geschichten von früher immer präsent. Wie der 13. April 19 ..., als der Landesrat Wegart bei der Anreise zur Wiedereröffnung genauso wie alle anderen Festgäste auch die Schneeketten auflegen musste. Oder die dankbaren Gedanken an das so bescheidene, liebe Ehepaar aus Wien, das 30 Jahre lang jedes Jahr im Mai gekommen und erst im Oktober wieder abgereist ist. Und natürlich auch Weihnachten fast als Familienmitglied mit den Bauernhofers gefeiert hat. Dass sie jetzt aber auch noch so richtig professionell fotografiert worden ist für diese Doppelseite, ist ihr gar nicht so recht gewesen. „So a Aufwand nur wegen mir.“ Sechs Worte, die das Wesen der Mama – ihre Bescheidenheit – so treffend zum Ausdruck bringen.



Scho wieder so a Schnapsidee!

Es war einmal eine lustige Runde. Schuachplattler. Buam, Burschen, Monnsbüda, Männer. Verzeihen Sie bitte den Genderverzicht an dieser Stelle. Die in Bierlaune mit Weitblick aus einer Schnapsidee etwas formten, das nun bereits ins 22. Jahr hineinspaziert ist.

Wir schreiben das Jahr 2000. Jahrtausendwende. Das Bier wurde noch in Schilling bezahlt. So um die 21,00 werden es wohl gewesen sein. Ab Haus, ab Hof natürlich deutlich weniger. Was vielleicht auch dazu beitrug, dass manchmal ein wenig mehr durch die Kehlen zischte und die Ideen immer größer, die Visionen immer gewagter wurden. Und wenn der Simon, seines Zeichens „Spielführer“ der Schuachplattler, zu seiner Quetschen beim Après-Plattln griff, dann wurde Geschichte geschrieben. Beziehungsweise Ideen wurden geboren: Theaterspielen auf der Brandluckner Huabn. Viele der geselligen Gruppe konnten beim alljährlichen Weihnachtstheater der Heilbrunner Landjugend bereits ein wenig Theaterluft schnuppern. Der Wunsch, im Sommer auf einer großen Freiluftbühne spielen zu wollen, reifte an diesem Abend. In dieser Nacht. Nägel mit

Köpfen wurden gemacht. Handschlag. Eine letzte Runde. Und dann ging alles schnell. Wie man es von Menschen, die sich einen Traum erfüllen wollen, einfach kennt. Eine eigene Schauspiellaiengruppe sollte gegründet werden. Eine Freiluftbühne direkt neben bzw. bei der Huabn, die gerade errichtet wurde, entstehen.

Erste Aufführung. Im Sommer 2012. „Lumpazi-vagabundus.“ Vom Nestroy. Von den Einheimischen. Für die Angereisten. Auf der Freilichtbühne, drüben bei der Huabn. Spärlicher Besuch. Der die Akteur*innen nicht traurig machte. Aufstachelte. „Jetzt erst recht“-Gedanken. Ein Jahr Pause. Comeback des Jahrzehnts mit dem „Nullerl“. Von da an gings bergauf. Almauf. 2013 das große Geschenk an sich selbst: die überdachte Naturbühne. Mit 600 Plätzen. Fast täglich ausverkauft. Gekommen, um zu bleiben. Zu spielen. Durch dick und dünn gehen, auch das 2020iger, das so andere Jahr - und das 21er sowie das 22er gut über die Bühne gebracht. Freudig schon jetzt der Blick ins 2023er. Lassen es wieder tuschen. Ausverkaufte Abende garantiert.



Ich erhebe und verneige mich. Vor dem Obmann des Theaters, der zum Abschied sicherlich nicht leise servus sagen wird. Legende nix dagegen.

Es ist schon lustig, welche Geschichten das Leben so schreiben kann. Auch bei uns auf der Alm - oder vielleicht gerade bei uns auf der Alm? Der Fritz, der Bauernhofer Fritz, wird mich sicherlich so richtig schimpfen, wenn ich ihm heute und hier an dieser Stelle den roten Teppich ausrolle. Er würde mir wahrscheinlich sagen, dass eine Laudatio etwas für die Oskarverleihung ist. Wahrscheinlich sogar auf seine unverkennbar direkte aber immer freundschaftliche Art „bist deppert Simon“?

Der Fritz verabschiedet sich aus seiner Funktion als langjähriger Obmann unseres Theaters, das er maßgeblich geprägt hat. Und es gehegt und gepflegt hat wie sein eigenes Baby - brauchst aber nicht eifersüchtig sein liebe Steffi, du weißt, es war und ist eine andere Liebe. Zu uns verrückten Theatermachern ist er eigentlich durch Zufall gekommen. Er kam aus heiterem Himmel zu uns. Als Statist. Um ganz ehrlich zu sein, aber nicht er sondern sein Pferd, das beim Stück „Landleben“ von Peter Rosegger mit von der Partie war. Dem Pferd bedeutete die große Bühne nicht viel, es trabte wieder seine Wege. Aber der Fritz blieb. Begann mit dem Schauspiel und legte mit dem Nullerl seine Meisterprüfung ab. Er verlor sein Herz ans Theater. Und nahm das Heft in die Hand. Beziehungsweise die Bühne, die er plante, durchdachte, realisierte. Er lies 99 Luftballons steigen...

Lieber Fritz, ich danke Dir für so Vieles und noch viel mehr. Vor allem aber auch für unsere Freundschaft, die ich Tag für Tag als Geschenk betrachte.

**Herz und Gedanken,
Simon**



3 Übernachtungen inkl. ¾-Pension,
ein 6-Gang-Genussmenü, eine Eintrittskarte
und ein reservierter Sitzplatz für das Freiluft-
theater, Pausengetränk und -jause bei der
Vorführung, 1xTeilkörpermassage pro Person,
Feines für zu Hause
ab EUR 493,- p. P.

KULTIVIERTE ERHOLUNG

118.567

Besucher

125.000

Stunden

302

Aufführungen

6.000

Kilometer

2012

Ja!

Am 10. Juli 2012, nach der Generalprobe für das neue Stück „Gute Landluft inklusive“, war er auf einmal einfach da. Der Gedanke, die Überzeugung, dass morgen der richtige Tag sein sollte. Für den Heiratsantrag. Auf der Bühne. Quasi vor laufender Kamera. Hoffentlich nicht vor weglaufendem Publikum. Es war 23 Uhr, als Simon den Entschluss fasste, morgen seine Bianca nach der Uraufführung auf der Bühne um das „Ja“ zu bitten. 600 Zuschauer inklusive. Er kam, tat, sah und siegte. Was sich die 24 Stunden zuvor abgespielt hatte, sei nur am Rande erwähnt. Schnitzeltag beim Bauernhofer – somit null Zeit für Simon, Blumen, Ring und weißes Hemd zu besorgen. Tat wer anderer. Ende gut. Alles Gut. Zug fährt ab.



Tja. Erwischt. Eigentlich hab ich ja eine gute Kinderstube. Auch in dieser Stube. Aber Backhenderl mit Messer und Gabel? Geht leider nicht. Danke für's Wegschauen.



Die Erdäpfelsalat-Affäre

„Wie wollen wir unser gutes Essen anpreisen? Warum sollte jemand glauben, dass wir gut und mit Liebe kochen, nur weil wir das hier so schreiben? Und das Ganze vielleicht noch mit dem einen oder anderen schönen Foto von einem fein präparierten Teller gekonnt in Szene setzen?“

In Zeiten von Fake News und 457 Hotels, die laut Prospekt noch besser kochen, noch schönere Fotos von fein gezeichneten Tellern und noch bessere Küchenchefs haben, eine schwierige Aufgabe.

Wurscht haben wir uns gedacht. Warum probieren wir es nicht einfach mit der Wahrheit. Ganz ohne Bling-Bling, ohne „Gaumenkino“ und „Galamenü“. Ohne „Hauben“, „Degustationen“ und so. Sondern mit einer Geschichte. Die schon wieder wahr ist. Und die vielleicht zwischen den Zeilen erzählt, wie wichtig uns so viele Dinge sind. Die kleinen und die großen. Auch jene aus der Küche. In der Küche. Also die Sache war (oder ist) Folgende:

Das Corpus Delicti dieser Seite ist eindeutig der hundsordinäre Erdäpfelsalat. Beim Bauernhofer. Bei uns halt. Dessen Zubereitung nicht nur wegen der vielen schmackhaften Zwiebeln inside zu Tränen geführt hat.

3 Uhr nachts beim Bauernhofer

Schuld daran? Die Mama. Die Mama mit ihrem Hang und Drang zum Perfektionismus. Wenn´s um ihren hoch und heiligen Erdäpfelsalat geht. Wo der Zug drüber fährt, wenn es um die Zubereitung geht. Wo Schluss mit lustig ist, wenn es um die Zutaten – Stichwort linksdrehende Rindsuppe – geht. Der nicht von gestern sein darf – trotz allem, aber auch. Genauso wie der Germteig seine Zeit zum Rasten braucht, um vollmundig und geschmackig auf dem Porzellan zu landen.

Früher fast immer, heute eher selten, stand die Frau Mama aus besagten Gründen um 3 Uhr morgens in der Küche, um vorzugsweise am „Schnitztag“ nicht nur nach dem Schweinernen zu schauen, sondern die Suppe am Dampfen hielt, die Erdäpfel kochte, die Zwiebeln schnitt, an den geheimen Zutaten werkelte. Um schlussendlich alles in der richtigen Reihenfolge in den richtigen Mengen zusammen zu führen. Damit der Schmaus pünktlich zu Mittag („Zwölfeitn, Huat auf d´ Seitn) beginnen konnte. Affäre, Tränen ...? Eine wunder-volle Mitarbeiterin wollte sich vor langer, langer Zeit nicht wirklich an die wohldurchdachten „procedures“ halten und ihr eigenes Supperl kochen. Was dem Traditionsanspruch der Mama nicht schmeckte. Es schmerzte, aber man musste getrennte Wege gehen, um den Erdäpfelsalat zu retten. Selbstverständlich, wie bei uns auf der Alm üblich, in gutem Einverständnis. Dem beider Seelenwohl und dem Erdäpfelsalat zu Liebe.

Themenwechsel.

Wer sich schon einmal ein wenig mit uns beschäftigt hat, der ist wahrscheinlich schon über die geheimnisvolle Botschaft „B78“ gestoßen. Unserem Glaubensbekenntnis dafür, dass wir alles daran setzen, so regional wie möglich einzukaufen. Damit das, was unsere Teller zierte, von nicht weiter als 78 km Entfernung eingekauft wird. Bei den Bauern, die wir kennen, bei den Lieferanten, denen wir vertrauen. Und wenn der Simon gefragt wird, warum gerade 78 Kilometer, dann muss er – ob er will oder nicht – rotbackig verlegen Farbe bekennen. Einfach ein wenig Ego und so. Schlussendlich ist sein Geburtsdatum – und ja, es wird hier verraten – 1978. Ein 78iger. Plus der Zufall, dass die Hausnummer auch noch auf 78 hört.



„B78“? Eigentlich nur eine „eitle Geschichte“. Die nackte Wahrheit? Im Grunde genommen beziehen wir fast 90 % unserer Produkte aus einem Umkreis von 30 Kilometer. Nix da mit 78 Kilometer.





Das meiste Jahr über wird bei uns ja eher still und heimlich geurlaubt. Recht verschmust sagen die Leute. Aber in den Ferien mischt sich sehr gerne natürlich auch die bunte, herzerfrischende, kleine Gästeschar unters Volk. Und das ist gut so. Irgendwie auch kein Wunder. Die Alm, die Wälder, die Bacherl und vieles mehr laden geradewegs dazu ein, von den kleinen und großen Entdeckern erobert zu werden. Da werden schon beim Frühstück die Pläne für die großen Natureroberungen geschmiedet oder es wird am morgigen Ausflug gebastelt. Dürfen wir Ihnen ein paar kleine Highlights für das familiäre Kopfkino vor die Füße legen?

Schon einmal von der Drachenhöhle im Naturpark Almenland gehört? Die faszinierende Mixnitz-Klamm durchwandert? Die Sommerrodelbahn Koglhof durchflitzt oder gar die Tierwelt Herberstein erlebt? Wie wäre es mit einer Nostalgiebumelfahrt mit der Feistritzbahn oder einem Besuch des Peter-Rosegger-Geburtshauses? Auf einen Sprung rüber zum Moorlehrpfad auf der Teichalm oder in den Freizeitsee Passail? Alles da. Alles recht, recht nah. Für Ihren Familienurlaub mit ziemlich viel Abwechslung und Konfetti drinnen.

Auch wenn es keinen schlanken Fuß macht und langweilig rüberkommt. Aber sie stimmt, die gute alte Weisheit. „Geht’s den Kindern gut, geht’s den Eltern gut.“ Soll bei uns vorkommen. Sagt man. Und Frau.



WE ARE FAMILY

2, 3 oder 5 Übernachtungen inkl. $\frac{3}{4}$ -Pension, ein Kindercocktail für die Kleinen, 1x Zirbenölmassage für Mama & Papa, Kinderspielzimmer, Spielecke & großer Spielplatz, Ausflugsmöglichkeiten wie Tierpark, Sommerrodelbahn, Schifahren... in der Region, Benützung des Wald & Wies'n Spa, Feines für zu Hause
ab EUR 327,- p. P.



Einiges durften wir Ihnen weiter oben schon ans Herz legen. Was Sie so alles als Familienpackung in der Umgebung erleben können. Aber es freut uns natürlich total, wenn Sie bei uns bleiben. Wir sagen nur Kinderspielplatz, Schwimmbad, Vierbeiner, Spielzimmer ...



In Zeitungen zahlt man für Plätze wie diese, auf der vorletzten Seite, ein kleines Vermögen, um ein Inserat zu platzieren. Einfach wertvoll dieser Platz. Genauso wie unsere Mitarbeiter*innen. Deshalb möchten wir diesen Platz dazu nutzen, auf unsere Art und Weise Danke zu sagen:



Danke Mädels & Gentlemen.

Auf 1.132 m Seehöhe wird die Luft zwar dünner, aber das Band zwischen uns und euch immer dicker. Fast Familienblut. Vielleicht liegts am herzlichen „Du“, vielleicht am ehrlichen „Danke“. Oder an der Gaudi, ohne Respekt und Wertschätzung an der Garderobe abzulegen. Wir sind sowas von froh, durch euch so anders zu sein. Frischer, frecher, fröhlicher. Unsere „3 F“.



Almliebeleien, knusprige Momente und nette Leut' sehen Sie fast täglich frisch auf Instagram.

 /bauernhofer

„Knutscherei.“ Hoch hinaus zum Picknicken und Luftholen.



1 Übernachtung inkl. ¾-Pension, a Flascherl
Wein und Snacks zum Schmausen und Schmu...
am Hochsitz „Knutscherei“, Benützung des Wald
& Wies'n Spa auch am Abreisetag bis 20:00 Uhr,
Feines für zu Hause
ab EUR 190,- p. P.

„GÖ, DU BLEIBST HEIT NOCHT BEI MIR.“

Naturhotel Bauernhofer****

Brandlucken im Almenland 78, 8172 Heilbrunn, +43 (0) 3179 8202, info@bauernhofer.at, www.bauernhofer.at